

# Der Einztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Das Blatt monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, auch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Im Jahre können jedoch nicht mehr als 12 Nummern auf Bestellung der Zeitung oder auf Nachnahme des Bezugspreises. Geschäftsstand für Briefe: Ende 11. November (Westl.) Frankfurt 406. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Wiegler, Neuenbürg (Westl.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
**Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung**  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die Anzeigenpreise sind: 1. Spalte 40 Pf., 2. Spalte 30 Pf., 3. Spalte 20 Pf., 4. Spalte 15 Pf., 5. Spalte 10 Pf., 6. Spalte 5 Pf. (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Die Anzeigenpreise sind für den ersten Tag der Anzeigenzeitung. Die Anzeigenpreise sind für den ersten Tag der Anzeigenzeitung. Die Anzeigenpreise sind für den ersten Tag der Anzeigenzeitung.

Nr. 283

Neuenbürg, Montag den 2. Dezember 1940

98. Jahrgang

### „Der ewige Jude“

„Einen Beitrag zum Problem des Weltjudentums“, so nennen Ministerialrat Dr. Hippler und Oberregierungsrat Dr. Loubert, die Gestalter des in Berlin uraufgeführten Dokumentarfilms „Der ewige Jude“ diesen Film. Und in der Tat haben wir es mit einem sehr wesentlichen Beitrag zu einer Schlüsselfrage der Kulturwelt zu tun. Da dieser Beitrag nicht mit Begriffen operiert, sondern sich an die Sinne wendet, an Auge und Ohr, ist seine Sprache jedermann verständlich. Wer diesen Film gesehen hat, der uns in seinen Originalaufnahmen in den Dreck und in den Schmutz der Ghettos von Warschau, Lodz, Krakau und Lublin führt, der uns den Juden in seinem Alltag und bei seinen Feste zeigt, der weiß, daß nicht alles gleich ist, was Remigienonilly trägt. Die Juden leben in einer anderen Welt, und zwar in einer Welt, die uns geinbe gelogt widerlich ist. Nicht nur das Keuchere dieser Menschen, die in schmutzigen Gassen und an allen Ecken herumlungern, schadern und gannern, wirkt empörend auf uns, sondern erst recht der Geist der sich in Subjekten dieser Art manifestiert. Auch wenn der Jude sich empowührt vom Verkauf aus der Tasche zum „Bauchladen“ und von da zum Marktstand und schließlich zu einem Großgeschäft, auch wenn der Jude Pajes und Bollbart, Kappe und Kasan ablegt, auch wenn er Frack und Smoking anzieht und sich seinem Gaststool „assimiliert“, blickt uns aus seinen Zügen immer noch der Komade entgegen, der Mensch ohne Bindung, dem alles, worauf er seine Hand legt, zur Ware wird. Oder beweist nicht schon die Tatsache, daß auch die in diesem kulturhistorisch viel leicht einmaligen Film eingeblendeten Bilder aus einem amerikanischen Spielfilm und einem polnischen Judenfilm uns den Juden eben so abstoßend zeigen, daß auch der „kultivierteste“ Jude noch ein Fremdkörper ist?

Der gleiche Jude, der, wo er sich wohlfühlt, fremde Sitten und fremde Heiligkeiten verhöhnt und beweiheit, ist befangen in uralten religiösen Gebräuchen, die gespensterhaft sind und eine einzige Anspöbelung fremder Völker. Auch in der Synagoge ist der Jude eben ein Jude, dem es nichts ausmacht, inmitten eines plärrischen Rituals zu schadern. Verständlich wird das erst, wenn man sich erinnert, daß diese Talmud-Religion mit der Gannerei unlösbar verflocht ist, wie die Verbredersprache mit dem Jiddischen. Gleich den Ratten, auf deren Wegen, wie der Film uns in Kartenitzigen eindringlich zeigt, die Juden aus der Wüste in die Welt gemwandert sind, haben die Juden ihren Gastwörtern als Schädlicher, Krankheitsüberträger, Zerstörer und Ausbeuter nur Verderben gebracht. Ein Leib und Seele von den anderen Völkern grundverschieden, hat der Jude als ein Auswurf der Wüste, wie er in vergangenen Systemzeiten fähig sich genannt hat, die Wirtschaft, die Politik und die Kultur der Nationen, die er heimlichte, nur zerrüttet. Die ganze Brutalität des Juden aber zeigt sich in der Schädigung, die denn auch in diesem Dokumentarfilm, der den Juden zeigen will, wie er ist, nicht fehlen durfte. Grinsend stehen die Juden dabei, während Kinder, Mütter und Schafe undeläutet in einem grausamen Todeskampf mit durchschnittenen Halsen langsam verbluten. Immer wieder hat die nationalsozialistische Bewegung gegen diese schändliche Tierquälerei angekämpft, aber alle Anträge wurden abgewiesen, weil die Juden über eine „Bedrohung religiöser Belange“ wehklagten, bis dann kurz nach der Reichsübernahme auch diesem Spul des Grauens und der Grausamkeit gründlich ein Ende gemacht werden konnte.

Mit einem wahren Aufatmen begrüßt man die Bilder deutscher Arbeiter, die Menschen unseres Blutes im Alltag zeigen. Da gibt es kein Feilschen und Mäufeln und Schadern, sondern fest wird zugepackt, um Land urbar zu machen oder Werte zu schaffen oder zu pflegen. Wie könnte es daher zwischen Menschen so verschiedener Art etwas geben, was sie beide gemeinlich hätten. Daraus hat der Führer die Folgerung gezogen, indem er mit den Nürnberger Gesetzen vom Jahre 1935 die Judenfrage für Deutschland einer endgültigen Lösung zuführte. Ein halbes Jahr vor dem Beginn des Krieges hat der Führer im Reichstag erklärt: „Wenn es dem internationalen Finanzjudentum in- und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa.“ Jetzt stehen wir mitten in diesem neuen Ringen. Ueberall ist eine Neuordnung im Werden, deren Kristallisationspunkt Deutschland bildet. Mit dem Gefühl tiefer Dankbarkeit schauen wir auf den Führer und die Männer, die in diesem Kampf mit dem Sieg der deutschen Waffen zugleich den Grundstein legen zu einer neuen Ordnung und einem neuen Aufstieg der nationalen Kulturen. Das Judentum ist Schmutz, Dreck, Widerlichkeit, Schacher. Deutsches Wesen ist Sauberkeit, Ordnung, Produktion und Gestaltung. Kurz ist die Spanne zwischen dem Heute und dem Jahr der Machtübernahme. Immerhin hat sie ausgereicht, um Deutschland von Grund auf zu erneuern. Die Folge davon ist, daß Deutschland alle anderen Nationen an Gesundheit, Kraft und Energie übertrug. Ebenso aber wird es auch der übrigen Welt nur zum Vorteil gereichen, wenn nun in immer mehr Ländern der Jude in seiner Wesenheit erkannt und ein scharfer Trennungsschritt gegenüber Angehörigen einer Rasse gezogen wird, die sich trotz aller atombalischer Tarnungskünste niemals assimilieren können, weil sie in ihrem Wesen und ihrem Gebaren ein einziger Widerstand gegen die Menschheit sind.

### Southampton im schlimmsten Luftangriff

Neuer gestift: Zahlreiche Gebäude zerstört — Ausgezeichnete Schäden — Eine große Zahl von Bränden

DRB. Berlin, 2. Dez. Nach beim DRB vorliegenden Meldungen haben in der Nacht zum 1. Dezember starke Kampfförpfe in rollenden Angriffen die Hafenstadt Southampton mit Bomben schwersten Kalibers belegt. Während der Nacht konnten Flugzeugbesatzungen über 60 große und zahllose kleinere Brände beobachten, die sich schließlich zu einem einzigen Feuermeer zusammenschlossen. Ein Großkraftwerk scheint vernichtet zu sein. Die großen Vorrats- und Lagerhallen im Hafen brennen lichterloh.

Während der Nacht konnte der Feuerschein von der französischen Kanalküste aus beobachtet werden. Die Brände haben gegen Morgen noch zugenommen. Eine große schwarze Rauchwolke wälzte sich über den Kanal, die am Tage sogar von Cherbourg aus sichtbar ist.

Da der Hafen von Southampton infolge der Zerstörung in den Londoner Dock- und Hafenanlagen als Umschlaghafen für London benutzt wird, kommt diesem Angriff auf Southampton besondere Bedeutung zu.

#### Neuer bestätigt

Berlin, 2. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Southampton hatte in der Nacht zum Sonntag seinen schwersten Luftangriff durchzumachen, der sich bis in die frühen Morgenstunden fortsetzte, so heißt es in einer Neukommunikation, die in bemerkenswertem Gegensatz steht zu den gewöhnlichen Vertuschungsmaßnahmen des britischen Informationsministeriums. Zahlreiche Gebäude seien zerstört worden, gestift Neukommunikation ein, und spricht dann von ausgedehnten Schäden in verschied-

enen Distrikten und einer großen Zahl von Bränden. Die deutschen Bomber hätten die gleiche Taktik eingeschlagen wie bei der Vernichtung von Coventry: Zuerst ein Regen von Brandbomben und dann, wenn die Brände gut in Gang gekommen waren, hochexplosive Bomben.

Diese Eingekündnisse der amtlichen englischen Agentur, die die ungewöhnliche Wucht dieses deutschen Schlags gegen den wichtigen Hafen an der englischen Südküste klar erkennen lassen, werden durch amerikanische Berichte untermauert. United Press stellt fest, daß in den Trümmern im großen Hafen von Southampton die Bergungsarbeiten noch im Gange gewesen seien, als die deutschen Kampfflügezeuge in der Nacht zum 1. Dezember von neuem erschienen. Engländer seien geübt man zu, daß viel Schaden angerichtet worden sei. Es sei der schwerste Angriff seit Ausbruch des Krieges gewesen! Ein langer und konzentrierter Angriff, der erst in den Morgenstunden sein Ende fand. Zahlreiche brennende Ruinen, und viele Verluste seien zu beklagen. Kurz nach Sonnenuntergang seien die Angreifer eingetroffen und hätten hunderte von Leuchtbomben und dann Brandbomben geworfen. Hierdurch seien gewaltige Feuer entzündet, die die Ziele beleuchtet hätten. Dann sei ein wahrer Bombenregen niedergegangen. In dem Stadtteil, auf den sich der Angriff konzentrierte — wohl die Vorrats- und Lagerhallen im Hafen — seien sämtliche Gebäude vernichtet. In einem Stadtteil seien Feuer ausgebrochen, die große Verwüstungen anrichteten. Ein Gebäude mit massiven Mauern habe inmitten der Ruinen gestanden. Seine Mauern waren mit Bombeneinschlägen überfüllt und vom Feuer geschwärzt.

### Das 50. Wunschkonzert für die Wehrmacht

Die Ansprache von Dr. Goebbels — Jubiläumssendung mit einzigartigem Programm — General Dietl dankt namens der Wehrmacht — Namhafte Künstler vor dem Mikrophon — Spenden von Deutschen aus aller Welt

Berlin, 2. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Ein wahrhaft festliches Programm ist unseren Soldaten und dem ganzen deutschen Volk im 50. Wehrmachtswunschkonzert des Großdeutschen Rundfunks am Sonntag geboten worden. Was schon immer bei den Wunschkonzerten der Fall war, kam diesmal besonders sinnfällig zum Ausdruck: Die Tatsache nämlich, daß diese Veranstaltungen ein getreues Spiegelbild deutschen Wesens und deutscher Art sind.

Dem festlichen Charakter des Konzerts entsprach die Ausschmückung des Sendesaals, dem der Reichsbühnenbildner Professor von Arnt ein schmeichelndes Kleid gegeben hatte. Schon im Vorraum empfing den Besucher eine mit Blumen geschmückte, von Scharwächern angeführte Fahngruppe.

Reichsintendant Dr. Glasmeier konnte unter den Ehrengästen neben den diplomatischen Vertretern Spaniens, Finnlands und der Slowakei den Schirmherren des deutschen Rundfunks, Reichsminister Dr. Goebbels, begrüßen, den er als den tatkräftigen Förderer hochstehender Truppenbetreuung und eigentlichen Vater der Wehrmachtswunschkonzerte willkommen hieß. An der Seite des Ministers nahmen der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, der eigens zu diesem Konzert nach Berlin gekommen war, und der Held von Harzif, General der Gebirgstruppen Dietl, Platz.

Als weitere Ehrengäste waren zugegen Vertreter des deutschen Kultur- und Wirtschaftslebens, der Gauleiter des Gaus Mark Brandenburg, Stürz, der Leiter der Abteilung Rundfunk im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialdirigent Berndt, Oberbefehlshaber Hilgenfeldt und Frau von Schröder von der Reichsleitung der NSDAP.

Ganze Berge von Telegrammen waren zum Jubiläumskonzert eingegangen. Reichsmarschall Göring, der selbst nicht teilnehmen konnte, sandte seine herzlichsten Glückwünsche und entbot gleichzeitig allen seinen Kameraden der Luftwaffe und der anderen Wehrmachtsteile seine besten Grüße. Weitere Telegramme waren vom Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. Raeder, und vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, eingegangen.

Bald nach den ersten Darbietungen nahm Reichsminister Dr. Goebbels zu einer Ansprache an die Wehrmacht und darüber hinaus an das ganze deutsche Volk das Wort.

Zu Beginn seiner Rede entbot Dr. Goebbels der Front und der Heimat seine Grüße. Er gedachte der deutschen Soldaten, die von Kurland bis zur Bistanya für die Sicherheit unseres Reiches die Wacht hielten. Er grüßte die drei Wehrmachtsteile und ihre Soldaten im Generalgouvernement, im Protektorat, in Belgien, Holland und Frankreich und überall da, wo sie in hartem Dienst ihre Pflicht tun.

„Für die Heimat“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „spreche ich in dieser Stunde. Ich spreche im Namen der Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen, die für die Front die Waffen schmieden und nicht wie 1917 und 1918 zum Streik aufrufen werden und den deutschen Soldaten die

Munition verweigern; sie kennen heute nur einen Gedanken: Den an den Sieg. Ich spreche im Namen der Millionen Bauern, die für Front und Heimat das tägliche Brot herbeischaffen, der Millionen Geistesarbeiter, Ärzte, Beamten, Künstler und Lehrer, die mit beitragen zur geistigen und seelischen Rüstung unseres Volkes. Ich spreche im Namen der Millionen Mütter und Frauen, die gern und willig alle Sorgen und Lasten des Krieges auf sich nehmen und nur von dem einen Wunsch besetzt sind wie helfen wir mit, daß unsere Wehrmacht den Feind schlägt?

Ich gedente dabei der ungezählten Frauen, die trotz des Krieges und unter doppelt erschwerten Umständen in dieser Zeit deutschen Kindern das Leben schenken, auf daß die Nation ewigen Bestand habe. In ihrer aller Namen grüße ich die Front, grüße ich unsere Soldaten in Nord und Süd und Ost und West und bringe ihnen den Dank und die Bewunderung der ganzen Heimat zum Ausdruck. Sie sollen wissen, daß wir durch unermüdete Arbeit ihrer würdig sein und ihnen nach besten Kräften helfen wollen, daß der Sieg bald komme.“

Dr. Goebbels gedachte dann der Deutschen im Ausland, für die das Wunschkonzert der Wehrmacht eine Brücke zur Heimat geworden sei. Die stolze Reihe dieser Veranstaltungen habe so manchen Sonntagnachmittag dem ganzen deutschen Volk Erholung und Entspannung gebracht.

Jetzt sei die richtige Stunde, so sagte Dr. Goebbels, um den unbekanntesten Mitarbeitern des Rundfunks, den Technikern, Arbeitern und Kunstschaffenden, zu danken, die seinen großen Aufgaben mit ihrer ganzen Zeit und der Kraft ihres Idealismus dienten. Der Minister stattete dabei dem Reichsintendanten Dr. Glasmeier, dem Leiter der Rundfunkkommandostelle, Ministerialdirigenten Berndt, und dem Reichsentsender Hadamowski seinen Dank ab. Er erwähnte namentlich auch den Verfasser und Sprecher der Rundfunk- und Pressechau, Ministerialdirigenten Hans Fritsche. Diese Männer hätten sich als politische Vorkämpfer der großdeutschen Idee bewährt und in unermüdlicher Arbeit den Rundfunk zum Volk geführt.

Besonders herzlich Worte der Anerkennung sand der Minister dann für den Gestalter der Wunschkonzerte, Heinz Goedecke. Mit Dank bedachte Dr. Goebbels auch die Dichter und Komponisten der zündenden Volkskriegsweisen, an ihrer Spitze den Gestalter unserer Kriegslieder, Herms Niel. Dr. Goebbels würdigte die Arbeit der Intendanten des Großdeutschen Rundfunks und gedachte noch einmal ehrend des vor kurzem tödlich verunglückten Intendanten des deutschen Kurzwellen senders, Dr. Adolf Kastl.

Besondere Erwähnung fand die Arbeit der Funkerichter der deutschen Propagandakompanie. Sie hätten mit Schnel, Einlagbereitschaft und Tapferkeit das Kriegserleben zu einem Erlebnis auch für die ganze Heimat gemacht. Unvergessen seien ihre Rundfunkberichte von den Schlachtfeldern; manch einer von ihnen habe seine Einlagbereitschaft mit dem Tode bezahlen müssen. Der Minister gedachte dabei ehrend des Rundfunkpredigers Arno Hellmuths, der in Frankreichs Feldern





# Sport des Sonntags

## Fußball

Von Württemberg:		
BSV Stuttgart	—	Stuttgarter Kickers
Union Bödingen	—	Sportfreunde Esslingen
BSV Kain	—	SpVgg Bad Cannstatt
TSV 40 Ulm	—	SV Gernsbach
Von Baden:		
SpVgg Sandhofen	—	VfB Mühlburg
VfR Mannheim	—	1. FC Pforzheim
Karlsruher SV	—	1. FC Rastatt

### Dresdner SC ist Schammerpokal-Sieger

Der 1. FC Nürnberg 2:1 nach Verlängerung geschlagen. 50.000 Zuschauer hatten sich zum Endspiel zwischen dem 1. FC Nürnberg und dem Dresdner Sportclub im schönen Olympiastadion zu Berlin eingefunden. Sie erlebten einen großen Kampf, den der Dresdner SC erst in der verlängerten Spielzeit knapp aber verdient mit 2:1 zu seinen Gunsten entschied. Der 1. FC Nürnberg hat den schon zweimal gewonnenen Pokal der deutschen Vereinsmannschaften nicht erfolgreich verteidigen können. 1. FC Nürnberg: Köhl, Billmann, Hebelein, Luder, Kennemann, Carollin; Gühner, Eiberger, Friedel, Pfänder, Kund.

Dresdner SC: Krefz, Müller, Hempel, Bohl, Daur, Schubert, Boczet, Schaffer, Wachate, Schön, Caritens. Nürnberg drängt etwas, doch bereits in den ersten Minuten bieten sich dem Dresdner Rechisausen zwei gute Tor Gelegenheiten. Doch Boczet schießt knapp über die Latze und löst im Folge an dem herauslaufenden Köhl vorbei, aufs leere Tor. Bei den Nürnbergern, die im Freid gut kombinierten aber langsamer wirkten als die Sachsen reicht es nur zu einigen Ecken. Die 16. Minute bringt erneut einen schnellen gefährlichen Vorstoß des DSC, der durch Caritens auch zum ersten Tor führt, aber der trübere Hamburger Hand obliegt und Bennia erkennt den Treffer nicht an. In der 21. Minute steht es 1:0 für den DSC. Nicht vor dem Nürnberger Tor gibt es ein Gewühl. Kein Spieler bekommt den Ball fort, bis endlich Wachate sich einschaltet, mit Köhl zusammen um das Leder kämpft und aus nächster Entfernung einschließt. Der DSC ist weiter leicht überlegen, während Nürnberg zu engmaschig spielt. In der 30. Minute kommt es dann aber zum überrollenden Ausgleich. Gühner läuft nach innen und schießt plötzlich aus vollem Lauf unhaltbar für Krefz ins Netz. Das Spiel wird offener. Der Club drängt local. Dadurch wird das Abwehrspiel der Dresdner auf eine harte Probe gestellt. Bei einem Eckverhältnis von 5:2 für Nürnberg geht es schließlich in die Pause. Mit großem Tempo und starkem Druck beginnen beide Mannschaften den Kampf nach der Halbzeit. Der Club zeigt auch jetzt ein technisch hervorragendes Kombinationsspiel, aber Dresden ist im Angriff zügiger und deshalb auch gefährlicher. Als die Sachsen mit einer Steilkombination über das ganze Spielfeld vor das Nürnberger Tor kamen, erweist Köhl sich wieder nicht sehr sicher. Wachate ist blitzschnell zur Stelle, hat aber das Becken am Boden liegenden Hebelein am Fuß gefasst, der dadurch zum zweiten Male ein sicher scheinendes Tor der Dresdner verhindert. Auch in den nächsten Minuten muß der Club stark verteidigen, aber es gelingt ihm, dank seiner

besseren Recken und seinem genauen Deckungsspiel, der Dresdner Angriffe Herr zu werden. Der Vokalverteidiger kämpft verblissen mit der großen langjährigen Erfahrung gegen das Offenstpiel der Sachsen, dennoch bleiben Durchbrüche aus der Abwehr heraus durch das einladende und variantereiche Spiel von Gühner und Eiberger überaus gefährlich. Der rasige Kampf aber nähert sich schnell dem Ende. Bei einem Eckverhältnis von 9:6 für Nürnberg gibt der Schiedsrichter das Schlusswischen. In der noch dem 1:1-Stand notwendige werdenden Verlängerung sieht es zunächst vor dem Dresdner Tor drücklich aus. Die Sachsen aber reißen sich zusammen und stehen plötzlich in der 94. Minute nach schnellen Kombinationen jüngen vor dem Tor der Süddeutschen. Dresdens Halbdreher Schaffer ist freigelassen und aus 16 Meter Entfernung jagt er den Ball halbhoch in die rechte Tordiele.

### Fußball-Bereichsklasse Württemberg

Großkampf VfB. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 1:1 (1:1). Mit größter Spannung erwartete man in Fußballkreisen die Begegnung dieser beiden Mannschaften. Rund 12.000 Zuschauer waren nach der Adolf-Hitler-Kampfbahn gestromt, wo der Kampf dieser beiden Rivalen ausgetragen wurde. Die Kickers mußten ohne ihren Conen und die VfB-ler ohne ihren Schnaitmann und Nicht antreten. So waren alle Voraussetzungen für einen ereignisreichen Kampf gegeben. Vorweg sei aber gesagt, der erste Hauptkampf blieb ohne Entscheidung. Die Kickers zeigten gleich von Beginn an ein planvolles Spiel. Sie waren die Angreifer, aber die Kombination der Hinterreihe war etwas zu durchsichtig aufgebaut, um gefährlich zu werden. Die VfB-Abwehr fuhr den blau-weißen Dursaren kräftig in die Parade. In der 17. Minute hatte sich der Kickers Sturm vollzählig zum Strafraum durchgespielt. Von der linken Seite brandet der Ball über das Feld und kommt, von der Abwehr des VfB leicht abgelenkt, zu dem freistehenden Freß, der sofort zum Schuß ansetzt und unhaltbar ins Netz trifft. Kickers führen 1:0.

Bei VfB handelt es sich vor allem um Nicht. Der VfB-Sturm stand auf ziemlich schwachen Füßen, doch waren seine einzelnen Vorstöße äußerst gefährlich. Da brecht kurz vor dem Halbspiel-Pfiff Seitz plötzlich in den Strafraum vor, Döchenberger schießt heraus, weit ins Feld, und variiert den Schuß. Die Gefahr ist aber nicht vorüber, denn Bölle, nachdringend, schießt das Tor frei. Aber auch er bleibt noch einmal an Döchenberger hängen. In der ersten Hälfte waren beide Mannschaften darauf bedacht, Vorlagen des Gegners möglichst abzustopfen. Der Kampf zeigte ein recht wechselhaftes Bild, wird aber planvoll geführt und hält die Zuschauer in höchster Spannung. Hochdramatisch wird es in der 60. Minute, wobei es sich zeigte, daß die Kickers vom Beck verfolgt sind. Förschler und Bals schießen aufs Tor, noch zweimal ist die Latte der letzte Retter in der Rot. Und weiter läuft der Uhrzeiger und auch der Kampf um das Leder zeigt Höhepunkte. In der 75. Minute scheint die Entscheidung zu fallen. Aber die Erwartungen werden enttäuscht, denn der Kampf endete mit einem Unentschieden. Dem Spielverlauf zufolge wäre ein knapper Sieg der Kickers keine Überraschung gewesen. Aber im Schießen klappte es eben nicht. Und dann hätte der VfB-Sturm im Angriff nur die Hälfte der gegnerischen tornahen Augenblicke gehabt, der Kampf hätte ein anderes Ergebnis erbracht. Schiedsrichter Regending-Augsburg leitete das Spiel.

VfR Mannheim — 1. FC Pforzheim 1:0. Der VfR Mannheim trat am Sonntag im Punktekampf gegen den alten Waidleröder 1. FC Pforzheim zum ersten Male wieder mit dem Nationalpieler Strietinger 1. Fuchs und Spindler aus der alten Friedensmannschaft an und sofort sah es ganz anders aus. Der VfR war fast ständig überlegen und gewann auch verdient mit 1:0 (1:0) Tore. Bei etwas mehr Glück hätte der Sieg sogar noch höher ausfallen können. Bei Pforzheim machte sich das Fehlen von Bogt, Fischer und Dieß bemerkbar. Bereits nach acht Spielminuten führte ein wichtiger Schuß Spindlers zum Führungstor. VfR blieb weiter seldüberlegen, doch wurden die besten Gelegenheiten vergeben. Nach dem Wechsel verhoß Spindler einen Elfmeter.

### SpVgg Sandhofen — VfB Mühlburg 2:2.

Die SpVgg Sandhofen hätte es beinahe fertiggebracht, dem großen Favoriten der badischen Bereichsklasse, VfB Mühlburg, die erste Niederlage anzuhängen. So endete der erste Punktekampf der Karlsruher Vorstädter mit einer Punkteteilung — 2:2 (1:1). Dabei sind die Mühlburger noch recht gut hinweggekommen, denn Sandhofen war die bessere Mannschaft und hätte den Sieg verdient geholt. Mühlburg zeigte nicht die gewohnten Leistungen, da mit Kestetter der beste Spieler fehlte. Immerhin trachtete Rint die Gäste in Führung. Obwohl Sandhofen dauernd den Ton angab, gelang erst kurz vor der Pause dem Linksaußen Umfetter der Ausgleich. Nach dem Wechsel löpste Bewinkfi für Sandhofen prächtig ein, aber Rint stellte die Partie auf 2:2.

## Theater und Film

### Staatl. Kursaal Wildbad

Dienstag, 3. Dezember: Große Märchenfilm-Vorstellung „Hänsel und Gretel“

Mit Spannung und heimlicher Vorfreude erwartet die Jugend diesen schönen Märchenfilm. Er ist, besser gesagt, eine Bilderzählung, die bei aller Gegenständlichkeit das Zauberhafte am Märchen und die Welt der kindlichen Vorstellungen unangestattet läßt. Die Märchenromantik, die das Kind erwartet, ist von der der Erwachsenen völlig verschieden, sie darf im Film nicht übertrieben werden, muß in seinem Inhalt stimmen, sonst verliert das Kind die Gefolgschaft. Nun, dieser Film hat bis jetzt überall, wo er vorgeführt wurde, in den Kinderherzen Freude ausgelöst. Mit strahlenden Augen sehen die Kinder vor der weißen Leinwand und folgen den zauberhaften Märchenbildern. Ihre starke Anteilnahme beweist, daß Hubert Schonger das Richtige getroffen hat, wie überhaupt dieser Film eine meisterhafte Leistung darstellt. Fritz Wenzels schrieb die stimmungsvolle Musik, Edgar Pifemer schuf die herrlichen klaren Bilder. Elsa Wagner sehen wir in der Rolle der Hege aus dem Pfefferküchen, Gunnar Möller und Gisela Buhmann heißen die netten Kinder, die Hänsel und Gretel spielen, während Lutz Sögel und Maria Bank den Eltern glaubhafte Art und Haltung geben. — Im Vorprogramm wird ein farbiger Zeichentrickfilm „Som Bäumelein, das andere Blätter hat gewollt“ nach dem Gedicht von Friedrich Rückert gezeigt. Die einfache und klare Darstellung wird von den Kindern gut verstanden werden. — Interessant ist dann wieder die Kriegs-Bohnenhaut der Ufa.

Stadt Neuenbürg.  
Die Abgabe von Bezugsscheinen für  
**Spinnstoff- und Schuhwaren**  
erfolgt im Monat Dezember nur am  
Mittwoch den 11. Dez. und Mittwoch den 18. Dezember  
jeweils in der Zeit von 1/2 9 bis 1/2 12 Uhr und abends von 1/2 7 bis  
1/2 8 Uhr.  
Der Bürgermeister.

**NSDAP.**  
Ortsgruppe Neuenbürg.  
Ich setze die Parteigenossen von dem Ableben  
unseres  
**Pg. Paul Bullinger**  
in Kenntnis. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken  
bewahren.  
Der Ortsgruppenleiter.

STAATL. KURSAAL WILDBAD  
Dienstag, den 3. Dezember 1940, 16 Uhr  
Große Märchenfilm-Vorstellung  
mit dem neuen Märchen-Tonfilm:  
**Hänsel und Gretel**  
Eines der schönsten deutschen Volksmärchen der Gebrüder  
Grimm. Für den Film gestaltet von Hubert Schonger.  
In den Hauptrollen: Gunnar Möller, Gisela  
Busmann, Maria Wank, Lutz Häge, Elsa Wagner  
Spielleitung: Hubert Schonger — Musik: Fritz Wenzels  
Im Vorprogramm: Die verlorenen Königskrone  
Die lustigen Kasperstrolche  
Vom Bäumelein, das andere  
Blätter hat gewollt  
Ein heiterer Farbentrickfilm  
Die Deutsche Wochenschau

Neuenbürg.  
**Jüngere Hilfsarbeiterin**  
für leichte Arbeiten gesucht.  
Eugen Weidhaupt, Uhrenfabrikation, Wilh. Murrstr. 14. I.

Ihre Veranählung geben bekannt  
**Carl Maffing**  
**Hedwig Maffing, geb. Weber**  
Saarbrücken Schönberg  
30. November 1940

Von der Reise zurück  
Sprechstunden 10—12 und 3—5 Uhr  
Mittwoch und Samstag nachmittag keine Sprechstunde  
**Dr. W. Grunow, Wildbad**

Statt Karten.  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei  
dem schweren Verluste unserer lieben Entschlafenen  
**Christiane Weber**  
geb. Lutz  
sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Be-  
sonders danken wir dem Herrn Stadtvikar für seine  
tröstlichen Worte am Grabe, sowie für die zahl-  
reichen Kranz- und Blumenspenden und allen denen,  
die sie zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Wildbad, 2. Dezember 1940.

**Frauen und Mädchen**  
können auf leichtere Arbeiten eingelernt  
werden, zur Beschäftigung in **Waldrennach.**  
Vorstellen bei: **Friedrich Keck, Pforzheim**  
Spezialfabrik für Uhrarmbänder, Kalihardtstr. 3  
**Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!**

Selbst und beheimlicht  
**Teinacher Fisch-Perle**  
Mineralwasser-Limonade mit  
Zitronenaroma  
überall erhältlich.  
Vorgestellt durch die Mineralwasser AG, Bad Aiblingen

**Ein schönes Buch**  
auf den Weihnachtstisch!



**C. Meeh'sche Buchdruckerei**  
Neuenbürg — Fernsprecher 404  
Buchverkauf, Schreibwaren, Bürobedarf

WILD BAD.  
**Eine schöne Kalbin**  
hat zu verkaufen  
Kopfstr. Calenbergr.  
Drucksachen und Büroartikel  
die jeder Geschäftsmann benötigt  
bestellt man in der  
Buchdruckerei des „Kuzler“



30000 Fahrkilometer zurückgelegt

Korpsführer Hübnlein befehligt NSKK-Transport-Standardte Speer.

DRB, Berlin, 1. Dez. Am Sonntag trat die vom westlichen Operationsgebiet zurückgekehrte NSKK-Transport-Standardte Speer mit 250 Kraftwagen...

Nach der durch den Krieg bedingten, vorübergehenden Stilllegung der Arbeiten zur Neugestaltung der Reichshauptstadt hat Generalbauinspektor Professor Speer die Planung und Ausführung wichtiger mehrmadriger Bauten in allen Teilen des Reiches übernommen...

Der Korpsführer Hübnlein verfügte, dem Wunsch des Generalbauinspektors folgend, die Aufstellung einer besonderen Einheit, die den Namen „NSKK-Transport-Standardte Speer“ erhielt...

Nach dem Waffenstillstand von Compiègne erhielt die NSKK-Transport-Standardte Speer im Kampf gegen England eine neue, gleichgeartete Aufgabe...

Erwartungen nicht erfüllt

Britischer Abgeordneter gibt Scheitern der britischen Blockadeversuche zu.

DRB, Stockholm, 1. Dez. Der britische Abgeordnete John Wilmot erklärte in einer Rundfunkansprache: „In der letzten Zeit haben wir nicht viel von der Blockade gesprochen, während die Leute im Anfang des Krieges sehr viel davon erwarteten.“

Hieraus ist ersichtlich, daß auch in englischen Regierungskreisen die Hoffnung auf eine entscheidende Wirkung der Blockade Deutschlands erheblich gesunken ist.

Deutsch-italienische Zusammenarbeit

DRB, Mailand, 2. Dez. Zu Ehren der bei der Tagung in Mailand anwesenden deutschen und italienischen Industriellen-Abordnungen veranstaltete die Deutsche Handelskammer für Italien einen Empfang.

Der Führer der deutschen Industriellen-Abordnung und Leiter der Reichsgruppe Industrie, Dr. Jansen, wies darauf hin, daß die wirtschaftlichen Verflechtungen mit den engen Bindungen politischer und militärischer Art Schritt halten müßten.

Gau „Westmark“ wurde errichtet

Der geschichtliche Akt in der Wartburg Saarbrücken.

Saarbrücken, 1. Dez. Die in den letzten Tagen in Presse und Rundfunk erfolgte Mitteilung, daß Gauleiter Bürckel in Saarbrücken sprechen wird, hatte die alte Kundgebungsstätte, die große Geschichte erlebte, den Wartburgaal, bis auf den letzten Platz mit erwartungsvollen Menschen gefüllt.

Stellvertretender Gauleiter Lege eröfnete die Kundgebung. Nach längerer Zeit erlebte die historische Wartburg wieder eine politische Kundgebung großen Stiles...

Die Parole der Gestaltung im Westen des Reiches war Gegenstand der Ausführungen des Gauleiters; eine, wie der Gauleiter sich ausdrückte, kritikalere Scheidung zwischen Franzosen und Deutschen.

Feierliche Beisetzung Codreanus

und der 13 mit ihm ermordeten Legionäre.

DRB, Bukarest, 1. Dez. Am Samstag vormittag erfolgte in Bukarest die feierliche Beisetzung der Gebeine Codreanus und der 13 mit ihm ermordeten Legionäre im Grünen Haus.

Nach dem Eintreffen des Staatsführers General Antonescu legten Reichsleiter v. Schirach einen Kranz für den Führer und der Leiter der NSDAP, Gauleiter Bohle, einen Kranz für den Stellvertreter des Führers am Sarge Codreanus nieder.

Dann wurde ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, an dem außer dem Staatsführer General Antonescu und dem Stellvertretenden Ministerpräsidenten und Führer der legionären Bewegung, Horia Sima, die beiden deutschen Vertreter, ferner der deutsche und der italienische Gesandte, der spanische und der japanische Geschäftsträger...

Darauf folgte der Zug von der Kirche zum Grünen Haus in Bewegung, der durch die ganze Stadt ging. Unmittelbar hinter den Särgen schritten die familienangehörigen Codreanus und der 13 Legionäre.

Dr. Goebbels bei deutschen Truppen in Norwegen

DRB, Berlin, 2. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels stiftete gemeinsam mit Reichskommissar Terboven einem Flugplatz im Süden Norwegens einen Besuch ab.

Von hier begab sich Dr. Goebbels zum Standort eines Infanteriebataillons, wo ihm Generalleutnant von Kompfi erwartete.

In Oslo beehrte der Reichsminister anschließend die Unterkünfte eines Bataillons der Waffen-SS. Nach der Begrüßung durch den höheren SS- und Polizeiführer Norwegens, Gruppenführer Redetz, und den Befehlshaber der Waffen-SS, Brigadeführer Hermanns, dankte Dr. Goebbels den Männern der SS für ihren Einsatz.

DRB, Oslo, 1. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels stiftete bei seinem Ostsee-Besuch der Gedanktafel für den Kreuzer „Blücher“ und der Festung Oscarsberga einen Besuch ab.

Freiheitskämpfer beim Reichspropagandaminister zu Gast

DRB, Berlin, 1. Dez. Die Mitgefangenen des von den Franzosen ermordeten schlesischen Freiheitskämpfers Karl Rosa, die im Juli von der deutschen Wehrmacht befreit wurden, waren am Samstagmorgen Gäste des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda.

Generalfeldmarschall Kesselring 63 Jahre alt

DRB, Berlin, 2. Dez. Während die komplexen Operationen des Generalleutnants Kesselring gegen England hingen, beging der Generalfeldmarschall am 30. November seinen 63. Geburtstag.

Öffentliche Bauten in Italien trotz des Krieges

DRB, Rom, 2. Dez. Der italienische Ministerrat hat auf Antrag des Duce einen Gesetzentwurf genehmigt, der eine Ausgabe von vier Milliarden Lire für die beiden nächsten Jahre vorsieht.

Erfolgreiche japanische Operationen

DRB, Tokio, 1. Dez. Ausgedehnte Operationen der japanischen Truppen zu beiden Seiten des Han-Flusses in der Provinz Hupei wurden nach hier vorliegenden Berichten erfolgreich abgeschlossen.

„Abreise Roman einer großen Leidenschaft Von HANS POSSENDORF Freitag“

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München, 1939

28. Kapitel. Drei Wochen lang waren Gino und Kelda in St. Louis geblieben und dann nach Chicago weitergefahren.

Es war wenige Tage nach ihrer Abreise, als Mister A. E. Campbell in St. Louis, Vertreter der New Yorker Kunststoffsicht u. Co., einen Brief folgenden Inhalts empfing:

„Nebel senden wir Ihnen die Kopie eines Briefes von einem Kunden aus Venedig. Wir bitten Sie, die Angelegenheit umgehend in Angriff zu nehmen und mit gebotener Vorsicht zu behandeln.“

Mister Campbell las die Kopie des Briefes aus Venedig sorgfältig durch. Dann dachte er bei sich: Wenn der Gesuchte nicht gerade Verwandte hier hat, wird die Feststellung seines Aufenthalts sehr schwierig sein.

Außer den Geschwistern von Gino gab es keine Bian in St. Louis. Filippo hatte keine eigene Wohnung, und die beiden Schwestern trugen, da sie verheiratet waren, andere Namen.

Bian, Vincenzo — Chemiker. Er tief logisch bei Vincenzo an, und es entspann sich folgendes Telefongespräch:

„Verzeihen Sie — haben Sie vielleicht einen Verwandten namens Gino Bian, der von Beruf Maler ist?“

„Ja wohl, das ist mein Bruder. Was wünschen Sie denn von ihm?“

„Ich möchte nur um seine jetzige Adresse bitten.“

„Die Geschichte ist ein bißchen kompliziert.“

„Das macht nichts. Erzählen Sie nur.“

fenster der Firma Brogliato ein paar Aquarelle ausgestellt gehabt, die von einem Pariser Kunsthändler namens Challier gekauft worden sind.

„Das heißt also, daß er in ein bis zwei Wochen wieder dort eintreffen wird.“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen. Mag sein, daß er noch ein paar Wochen in New York bleibt.“

„Was für ein Zufall! Und wo ist er jetzt?“

„Er ist jetzt in Chicago, wird aber wohl schon heute nach New York weiterreisen und von dort nach Venedig zurückkehren.“

„Schade, daß Sie nicht ein paar Tage früher angerufen haben.“

„Das heißt also, daß er in ein bis zwei Wochen wieder dort eintreffen wird.“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen. Mag sein, daß er noch ein paar Wochen in New York bleibt.“

„Was für ein Zufall! Und wo ist er jetzt?“

„Er ist jetzt in Chicago, wird aber wohl schon heute nach New York weiterreisen und von dort nach Venedig zurückkehren.“

„Schade, daß Sie nicht ein paar Tage früher angerufen haben.“

„Das heißt also, daß er in ein bis zwei Wochen wieder dort eintreffen wird.“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen. Mag sein, daß er noch ein paar Wochen in New York bleibt.“

„Was für ein Zufall! Und wo ist er jetzt?“

war erlogen: Nicht Signor Brogliato, der Besitzer des Ladens, hatte sich an die Kunststoffsicht gemeldet, sondern ein anderer Mann, der zufällig Gino Kanarelli — gezeichnet mit „G. Bian“ — im Schaufenster von Brogliato gesehen und sich später, als sie aus dem Schaufenster verschwunden waren, nach ihrem Schicksal eingehend erkundigt hatte.

„Das heißt also, daß er in ein bis zwei Wochen wieder dort eintreffen wird.“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen. Mag sein, daß er noch ein paar Wochen in New York bleibt.“

„Was für ein Zufall! Und wo ist er jetzt?“

„Er ist jetzt in Chicago, wird aber wohl schon heute nach New York weiterreisen und von dort nach Venedig zurückkehren.“

„Schade, daß Sie nicht ein paar Tage früher angerufen haben.“

„Das heißt also, daß er in ein bis zwei Wochen wieder dort eintreffen wird.“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen. Mag sein, daß er noch ein paar Wochen in New York bleibt.“

„Was für ein Zufall! Und wo ist er jetzt?“

„Er ist jetzt in Chicago, wird aber wohl schon heute nach New York weiterreisen und von dort nach Venedig zurückkehren.“

„Schade, daß Sie nicht ein paar Tage früher angerufen haben.“

„Das heißt also, daß er in ein bis zwei Wochen wieder dort eintreffen wird.“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen. Mag sein, daß er noch ein paar Wochen in New York bleibt.“

„Was für ein Zufall! Und wo ist er jetzt?“

# Für die Frau

## Sie helfen den Alltag verschönern

Aus einem Lager der Jugendgruppenführerinnen

Aus allen Ecken sind junge Mädchen und Frauen auf einem schönen kleinen Schloß im Herzen Deutschlands zusammengekommen. Bei Sport und Spiel, in Arbeitsgemeinschaften und stillen Zierstunden wächst schnell eine Gemeinschaft. Die Mädchen sind beruhtätigt, die Frauen, die meist schon kleine Kinder haben, leiten allein ihren Haushalt — und doch finden sie die Zeit, mit ihren gleichaltrigen Kameradinnen in den Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerks zu arbeiten und fröhlich zu sein. Für diese Aufgaben werden sie nun im Lager vorbereitet.

Nicht nur, wenn es gilt, bei der Ernte in der Nachbarschaft, auf dem Bahnhof und in vielen plötzlichen ergebenden Notfällen Hilfe zu leisten, stehen die Jugendgruppenmädler bereit. Auch immer, wenn es gilt, das harte und nüchterne Leben der Gegenwart ein wenig zu verschönern und zu vertiefen, werden die Jugendgruppen um Mitarbeit gebeten. Groß und vielfältig sind die Aufgaben, die sich den jungen Frauen stellen, und verantwortungsvoll ist die Arbeit der Führerinnen.

Wer sind die, die die zwanzig- bis dreißigjährigen Mädel und Frauen führen können? Hier im Schulungslager lernt man sie näher kennen. Da ist die dunkle Mädelin, die viele Jahre lang als Hauslehrerin bei einer deutschen Familie in Nicaragua lebte. Sie hat es erlebt, wieviel Sprache, Brautstum und Kultur zur Erhaltung des Deutschtums beitragen. Wenn sie davon erzählt, wie sie eine Gruppe deutscher Kinder, die fast nur noch Spanisch sprachen, zum Deutschtum zurückführte, lächeln unsere Mädeln und Lieder und die große deutsche Gegenwart nahebrachte, dann leuchtet die Freude über die Erfüllung dieser Aufgabe noch aus ihren Augen. Kurz vor dem Kriege ist sie nach Deutschland zurückgekehrt, um nun in Deutschland Kinder zu erziehen.

Im gleichen Zimmer mit der Mädelin wohnt die Vertreterin des Saues Sudetenland, ein junges Mädel mit einem blonden Knoten und blauen Augen. Der schwere Weg ihrer Volksgenossen bis zur endgültigen Befreiung wird noch einmal lebendig, als sie von den Verfolgungen durch die Tschechen erzählt. In der schwersten Zeit hat sie Frauen- und Mädelgruppe im deutschen Turnverein geleitet, dann hat sie auch heimlich Trachtenmärkte abgehalten, um auch auf diese Weise den schwer eingenden Menschen ihr Deutschtum zu bewahren.

Auch die Vertreterin der Ostmark, durch ihr schönes altes Dirndlkleid kenntlich, erzählt, wie sie schon vor dem Anschluß fest zu ihrem Deutschtum gestanden haben. Aber leicht war es nicht. Der Besuch der Schulen wurde ihnen untersagt, sie verloren ihre Stellungen und Hausbuchungen, Verbote, Arreste mußten sie über sich ergehen lassen. Viel Schweres hat auch die große blonde Ostböhmerin aus der Nähe von Thorn, im Gau Danzig-Weipreußen, erdulden müssen: Raub und Verschleppung bis zur Befreiung durch die deutschen Soldaten. Und doch haust sie jetzt schon in ihrem Kreis die Frauen- und Mädelarbeit auf und hilft mit, alle Sorgen der harten „Schwarzen“ Zeit zu beseitigen.

So könnte man von allen Teilnehmerinnen im Lager der Jugendgruppen erzählen, weil alle irgendwo etwas Besonderes erlebt haben oder leisten, was sie nun zu ihrer Führungsaufgabe befähigt. Da ist die junge Malerfrau aus der Delbe, die drei prächtige Nachstöpsige Kinder zu Haus, alle Arbeit allein tut und nebenbei noch schöne Tücher und Webarbeiten macht. Dann die lustige Apothekerin aus Baden, die mit ihrer Gruppe an einem Wochenende zum Ausziehen ins Elfaß hinüberziehen. Aus dem Pro-

### Das Wunschbüchlein

Als Hausfrau hat man immer an viele zu denken, die man zum Geburtstag oder zu Weihnachten mit einem kleinen passenden Geschenk erfreuen möchte. Gewöhnlich beginnt dann in den letzten Wochen ein anstrengendes Nachdenken, und man ist schließlich unbefriedigt, weil man in der kurzen Zeit nicht auf das Geeignete kommt.

Wiel erleichterter wird das Schenken für beide Teile, wenn man sich ein Wunschbüchlein anlegt, wo man alle Wünsche, die man irgendwann einmal von dem Betreffenden oder einem Angehörigen hört, nieder schreibt. Wenn dann die Gelegenheit zum Schenken da ist, hat man nicht die Mühe der Überlegungen. Man braucht ja nur im Wunschbüchlein nachzusehen.

tektorat kam die junge Frau eines deutschen Beamten, die die wenigen deutschen Menschen inmitten tschechischer Bevölkerung zusammenhält. Norddeutschland schickte eine Führerin, die einmal als Arbeiterin begann und sich jetzt schon bis zur Vizevorsitzenden heraufgearbeitet hat. Neben ihr die junge Vertreterin aus Thüringen, deren Mann mit gegen England fliegt und die so stolz auf seine Siege ist und so tapfer und geliebt.

So ist jede Einzelne vorbildlich in der Erfüllung besonderer Lebensaufgaben. Es geht eine große Sicherheit von ihnen aus. Man spürt ihre Lebensfreude, die sie danach streben, gleichaltrigen Kameradinnen Führerin und Vorbild zu sein.

## Kinder leben der Gegenwart

Sie sind nicht herzlos, wenn sie nicht trauern

Viele Frauen erleben an ihren Kindern eine bittere Enttäuschung, wenn ein geliebter Mensch aus dem Familien- oder Freundeskreis für immer die Augen schließt. Während alle Erwachsenen in der Familie von der traurigen Nachricht tief betroffen sind, scheinen die Kinder, obwohl sie die Tatsache an sich schon durchaus verstehen können, davon kaum mehr berührt zu werden als von irgendeinem anderen betrüblichen Ereignis. Es sind mir häufig junge Mütter begegnet, die ihren Mann verloren hatten und in ihrem übergroßen Schmerz an ihren Kindern verzweifeln, weil sie keine tiefe Trauer kannten. Diese Beobachtung war für sie so erschütternd, daß sie ihre Kinder für herzlos hielten und ihnen darob häufig bittere Vorwürfe machten, wodurch die sich ihnen die Kinder immer mehr entfremdeten.

Sind Kinder nun wirklich herzlos zu nennen, wenn sie nicht wie wir Erwachsenen um einen lieben Menschen trauern können? Bei der Beantwortung dieser Frage muß man sich vollkommen in das Wesen des Kindes hineinversetzen. Es lebt noch vollkommen in dem Gegenwärtigen, dem Sichtbaren und so gut wie gar nicht in der Erinnerung. Es hat noch nicht die breite Lebensbasis des Erwachsenen mit der vorsichtig abwägenden Voraussicht in die Zukunft und dem ernüchternden Rückblick in die Vergangenheit. Von all diesem Irren, lebt das Kind um so intensiver dem Augenblick.

Aus dieser Erkenntnis heraus müssen wir verstehen, daß das Kind nicht wie ein erwachsener Mensch trauern kann. Deshalb

Liebe erzeugt Gegenliebe! Wer höflich ist, wird, wenn er es nicht gerade mit plummen Stoßfischen zu tun hat, ebenfalls höflich behandelt. Und so ist es mit vielem im Leben. Was wir selber darbringen, empfangen wir auch wieder. Durch die eigene Liebenswürdigkeit verpflichtet man sich gewissermaßen den andern, ebenfalls reizend zu sein. Das ist vielleicht ein kleiner Schwindel, ein Trick. Aber was schadet das, wenn wir damit etwas Gutes erreichen, nämlich, daß wir uns das Leben angenehmer gestalten.

Wie ist es nun zu Hause? Immer wieder gibt es Reibungsflächen, an denen kostbare Nervenkraft sich sinnlos verbraucht. War es nötig? Natürlich, ich kann doch nicht immer!

Mit einer Entschuldigung ist man schneller zur Hand als mit der vernünftigen Überlegung. Es gibt z. B. Ehemänner, sehr viele sogar — fast glaube ich, alle sind so —, die wollen gefragt sein. Nicht, ob wir heute Klöße und morgen Eintopf kochen sollen! Auch nicht, ob man sich ein Paar neue Strümpfe kaufen darf. Aber es gibt so gewisse Dinge, und als Frau wärt man das genau da, wo der Mann gefragt sein. Man braucht ja nicht gerade zu sagen: „Darf ich...?“ obwohl das manchen Mann besonders schmeicheln würde. Man kann dieselbe Absicht in eine andere Form kleiden, etwa: „Was meinst du, soll ich...?“ Wenn es etwas Notwendiges oder Vernünftiges und nichts Unmögliches ist, wird kein Mann es ablehnen. Dazu freut er sich viel zu sehr, daß man ihn fragt. Er möchte es nun einmal gern von uns bestätigt sehen, daß er der Herr im Hause ist. Warum soll man ihm diesen Gefallen nicht tun. Unserer hausfraulichen Würde tut es — genau genommen — keinen Abbruch.

Betrachten wir dieses Fragen doch einmal nicht als eine Abhängigkeit, die uns in unserer Freiheit beschränkt, sondern als eine liebenswürdige und fraulich-kluge Vorbeugung vor dem Wesen des Mannes. Wir nähern uns damit dem Idealbild, das jeder Mann sich von einer Frau macht, und er wird gar nicht anders können, als ebenso liebenswürdig und entgegenkommend zu sein. Vielleicht nicht gleich beim ersten Mal, vielleicht auch nicht immer, aber dann und wann. Und haben wir dann nicht ungeliebter viel gewonnen für die vielen langen Jahre, in denen wir nichts so sehr brauchen, als den Funken der Liebenswürdigkeit, an dem sich manches Dergensgefühl wieder entzündet kann?

Lydia Reimer

### Für die Küche

#### Kräftige Fleischsuppe

Jedes Fleischgericht ist ausgiebiger, wenn man reichlich und kräftige Tunke dazu hat, nur ist es manchmal sehr schwer, ihr dann noch einen kräftigen Geschmack zu geben. Eine gute Hilfe ist dabei eine braune Mische von einer dicken Scheibe Schwarzbrot, die man mitfohen oder mit Schmoren läßt. Der Geschmack wird dadurch wesentlich kräftiger, außerdem bindet das weiche Brot die Tunke, so daß man noch Windmehl sparen kann. Die Tunke muß dann natürlich vor dem Anrichten durch ein Sieb gerührt werden. Man kann die Schwarzbrotstücke aber auch gerieben mitfohen lassen.

#### Wenn man Milchweiß schlägt

Das Milchweiß kommt neuerdings in verschiedenen Sorten in den Handel. Die eine Sorte ist schlagfähig wie Hühnerweiß und viele haben sicher schon die Erfahrung gemacht, daß sich Milchweiß ausgezeichnet schlagen läßt. Wenn man die Vorrichtung genau beachtet, geht es sogar sehr leicht und schnell. Man muß besonders darauf achten, daß die erforderliche Menge Milchweiß zunächst nur mit der Hälfte Wasser vermischt wird und eine Welle heben muß. Dann gibt man die zweite Hälfte Wasser dazu und läßt abermals heben. Erst, wenn sich das Milchweiß mit dem Wasser etwas verbunden hat, wird mit dem Schlagen begonnen. Sobald sich Schnee gebildet hat, läßt man etwas Zucker einlaufen und bekommt dann in kurzer Zeit festen, weißen Schnee.

#### In das Merkbüchlein geschrieben

Um weiße Fensterbänke aufzufrischen, nehme man Schlammkreide, rühre sie mit etwas kaltem Regenwasser zu einem Brei und reibe mit dieser Mischung mit einem Lappen die Fensterbank so lange ein, bis sie wieder in alter Frische erglänzt und wie neu angestrichen erscheint.

Um Korke luftdicht zu machen, schmilzt man Paraffin in einem Kessel, wirft die trockenen Korke hinein und hält sie unter dem Spiegel der Flüssigkeit. Nach fünf Minuten werden sie herausgenommen und abgekühlt. Sie lassen sich wie Wachs schneiden und in den Hals der Flasche leicht einstecken.

Blutlede auf Fußböden entfernt man mit einem Gemisch von 2 Teilen Wasser und einem Teil Schwefelsäure. Ist der Fleck gestört, so scheuert man ausgiebig mit reinem Wasser. Sollte noch Säure im Dolze sein, so kann diese durch etwas Lauge oder Alkali unschädlich gemacht werden.

Wolldecken bleiben nach dem Waschen schön flodrig weich, wenn sie nicht heiß gewaschen und nicht ausgewrungen werden, dafür aber sofort aus dem Spülwasser, dem man ein wenig Glyzerin zusetzt, triebend ausgiebig die Leine kommen.

## Unser Modevorschlag

Sportliche Wollkleider

Ein nettes Wollkleid wirkt, auch wenn es von Frauen reiferen Alters getragen wird, immer jugendlich und ist auch praktisch, besonders für Beruf und Haus. Den Stoff für diese Kleider bekommen wir recht wohlfeil.



auch in puncto Punkte, und in allen möglichen Mustern, so daß alle Geschmäcker befriedigt werden können. Je nach persönlichem Geschmack und Laune tragen wir ein richtiges Wollkleid aus kariertem Stoff mit langen Ärmeln und großen Taschen (Abb. Mitte); ein solches Kleid wirkt apart und modern. Oder das andere: aus einfarbigem Stoff mit kurzen Ärmeln und Hemdblusenkragen (Abb. links), das durch den farbigen Gürtel und das Taschentuch in der Farbe aufgelockert wird. Wo die Punkte zum Kleid nicht reichen, da begnügen wir uns mit einem einfachen Rock. Nehmen wir dazu eine flotte Hemdbluse (Abb. rechts), so bekommen wir denfalls einen kleidsamen, hübschen Anzug.

## Praktische Hausfrau

Denkt an Weihnachten!

Für Weihnachten wollen wir doch wieder Kleinigkeiten arbeiten? Je früher damit begonnen wird, desto weniger drängt sich die Arbeit an den letzten Tagen. Zu den wichtigsten Vorarbeiten gehört das Fertigmachen



Zeichnung: Müller-E. — M

vorhandene Puppen. Sie brauchen ein neues Kleid! Und da sie beschneiden in ihren Ansprüchen sind, genügen meist schon die kleinsten Reste für diesen Zweck. Im Rülde machen wir einige Arbeitsvorschläge: den Matrasen und das lange Kleid aus zartem Stoff, den Mantel mit Pelzbesatz, Hut, Muff, Schirm und das Dirndlkleid, das Babykleid und die Wäsche. Ja, die Wäsche wollen wir nicht vergessen, es soll richtige sein, die man an- und ausziehen kann. Vergessen wir nicht, daß manche Mädels es besonders gern haben, wenn die Puppe ein Kleid aus demselben Stoff trägt, den es selbst hat.